



westliche stark beschaedigte Gewoelbe zeigt das himmlische Jerusalem mit seinem aus kostbaren Steinen gefertigten Mauerkranze, im Scheitel des Gewoelbes das Lamm Gottes. Die theilenden Grate bezeichnen vier schlanke, nach oben sich stark verjuengende Thuerme, welche auf ihrer Spitze die vier Evangelistenzeichen tragen. Ueber den Thoren des Mauerrings erhebt sich in jeder Gewoelbekappe ein reicher Baldachin mit je 3 Halbfiguren von Aposteln. — Das oestliche, nur wenig besser erhaltene Gewoelbe enthaelt das irdische Paradies und den Fall des ersten Menschenpaares. Drei Bilder, die Erschaffung des Adam, der Baum der Erkenntniss und der Suendenfall sind auf Doppeltafel  abgebildet. Die vierte Kappe wird vermuthlich die Vertreibung aus dem Paradiese enthalten haben. Auch hier sind die Grate des Gewoelbes bildlich als die 4 Stroeme des Paradieses gekennzeichnet. Am wenigsten befriedigen in ihrer ueberschlanken geschlechtslosen Bildung die nackten Figuren; die Baeume sind schematisch ohne Naturbeobachtung behandelt. Trotz dieser Maengel steht aber die Zeichnung gleich der Composition in den Gurker Malereien sehr hoch.

Die beiden Gewoelbe scheidet ein Gurtbogen, auf dem die Jacobsleiter mit einer Reihe von Engeln gemalt ist. Zwei der am besten erhaltenen, wiewohl nicht unmittelbar zusammengehoerigen Figuren giebt Tafel . Es ist dieses das dritte Beispiel sinnreicher Umkleidung der baulichen Gliederung und zugleich ein Motiv, das wenn auch nicht die tektonische

Leistung so doch die Bewegung, Steigen und Fallen des Bogens geistvoll versinnlicht. — Mit grosser Meisterschaft ist, abgesehen von dem wie ueberall etwas knitterigen Faltenwurfe, das Figuerliche in Bewegung und Gewandung gestaltet. Die Malerei steht hier auf aehnlicher Hoehe wie die in ihrer Art klassische Bildnerie des 13. Jahrhunderts.

Der breite Fries mit Brustbildern von Heiligen am untern Rande unserer Tafel sitzt unter den Wandbildern der Langseiten der Empore und zwar finden sich die maennlichen Heiligen in Bischofstracht an der Nordseite, die weiblichen an der Suedseite. Die Zusammenstellung auf der Tafel giebt eine Auswahl der am besten erhaltenen Koepfe in willkuerlicher Reihenfolge.

Für die Zeitstellung des gesammten Bilder-cyclus sind, wie bereits erwaeht, die beiden Bischoefe unter der Madonnengruppe bestimmend, von denen der zur Rechten inschriftlich Dietrich II. genannt und als episcopus consecratus bezeichnet, mit Mitra und Krummstab versehen ist; mit dem andern, Otto electus (gewählt nicht geweiht), der die bischoeflichen Insignien nicht angelegt hat, kann nur der 1214 zum Bischof von Gurk erwahlte, aber noch vor seiner Einsetzung verstorbene und in der Kirche begrabene Salzburger Domprobst Otto gemeint sein. Dietrich II. hatte den Bischofsitz zwischen 1254—1279 inne; in diese Zeit sind aus stilistischen Gruenden die Wandmalereien zu setzen, waehrend die Beziehungen des Salzburger Domprobstes zu der Anlage und Ausmalung des Nonnenchors nicht bekannt sind.

57 Tafel 

MALEREIEN AN DEN CHORSCHRANKEN DES DOMS ZU KOELN.

Der in das Langhaus eingebaute Sitz fuer die Chorherren des Doms zu Koeln war durch hohe zwischen die Hauptfeiler eingebaute Steinschranken von beiden Nebenschiffen und einst auch gegen das Mittelschiff abgeschlossen.

Die Schranken erstrecken sich jetzt beiderseits ueber zwei Arkaden; an ihre Innenseite lehnt sich das Holzgestuehl. Die Flaechen ueber diesem sind aufs reichste durch Malereien geschmueckt, die nicht auf Wandputz, sondern auf duennem

Malgrund, unmittelbar ueber dem Stein aufgetragen sind. Diese Malereien bilden ein sehr bedeutendes, gewoehnlich verhaengtes und daher nur wenig gekanntes Denkmal koelnischer Malerei*), das bald nach der Einweihung des Chors — am 27. September 1322 — entstanden sein muss. Sie zerfallen in vier den Pfeilerabstaenden entsprechende grosse Felder, welche zunaechst durch eine gemalte Architektur, ganz in der Weise der gleichzeitigen


Glasmalereien gothischer Kirchenfenster, gegliedert sind. Die Anordnung ergibt die Textfigur. Unmittelbar ueber dem Gestuehl laeuft ein Fries mit Einzelfiguren in Spitzbogen, Bischoefen auf der Nordseite und Kaisern auf der Suedseite. Ueber diesem Frieze ist die Wandflaeche in jedem Felde in sieben gemalte Arkaden mit wechselndem Abschluss, bald durch einen Bogen mit reichstem Koelner Maasswerk und Spitzgiebel-Bekroenung, bald durch eine Gruppe von drei] kleinen Bogen auf Consolen getheilt. Den Abschluss nach oben bilden verschiedenegestaltete Architekturformen. Die Arkaden bieten Raum und den richtigen Maassstab fuer figuerliche Compo-

*) C. Schnaase, Geschichte der bildenden Kuenste VI (1874) S. 384 ff. — Firmenich-Richartz in Zeitschr. f. christl. Kunst IV (1891) S. 243 ff.



Malereien der Koelner Chorschranken.
Darstellungen aus dem Leben der hlg. 3 Koenige.

sitionen in vier gesonderten Cyclen: 1) des Lebens der Maria, 2) der Geschichte der heiligen drei Koenige, diese beiden auf der Suedseite, 3) der Geschichte der Apostel Petrus und Paulus, 4) der Geschichte des Papstes Sylvester, des Begrunders der weltlichen Papstmacht, auf der Nordseite. Saemmtliche Einzelfiguren und Bilder heben sich von abwechselnd rothem und blauem, durchgehends gemusterten Hintergrunde ab. Mehrere von den den Stofforna-

menten der Zeit gleichenden Mustern sind auf Tafel  zusammengestellt, gleichzeitig mit einem Kopfe aus der Reihe der Kaiserfiguren vom suedlichen Arkadenfrieze. Neben Ornamenten finden sich aber auf den gemusterten Hintergrunden auch Figuerliches, meist drollige und phantastische, mit groesster Lebenswahrheit gezeichnete Gestalten und Mischwesen, in denen neben ueberraschender Naturbeobachtung der

Humor des Malers zu seinem Rechte kommt. Die Tafel giebt eine Probe davon in Farben. Andere Figuren dieser Art wieder dienten zum Schmucke der Initialen in den Inschriften unter den Hauptbildern. Endlich ist auch der rothe Hintergrund ueber den grossen Arkaden tapetenartig gemustert durch Rankenwerk



Malereien der Koelner Chorschranken.
Darstellungen aus dem Marienleben.

mit Figuren, welche sich in hellerem Ton von dem tiefen Roth des Grundes abheben. Von diesem reizvollen Beiwerk geben die Textfiguren nach den im Koenigl. Museum zu Berlin aufbewahrten Durchzeichnungen des Malers Osterwald bezeichnende Proben.

1 und 3, kleine Figuren und Blattwerk in Rauten zwischen das Masswerk ein-geordnet, gehoeren zum Hin-



1

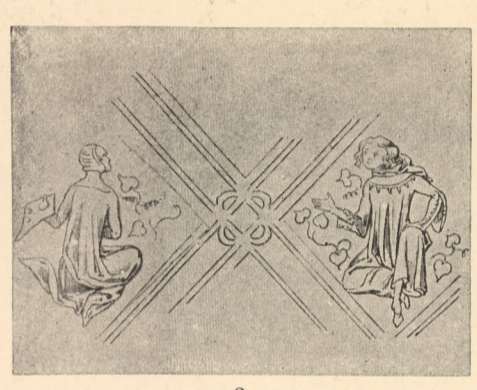
tergrunde der Hauptbilder aus dem Marienleben.

2, 4, 5 und 6 sind Figuren und Initialen auf den Legenden zu den Hauptbildern, in Gold mit schwarzen Umrissen und Bemalung der Fleischtheile ausgefuehrt.

8, 9 und 10, Figuren und Thiere in Verbindung mit Blattwerk, sitzen auf dem rothen Hintergrunde ueber und zwischen den Architecturen der Hauptbilder.



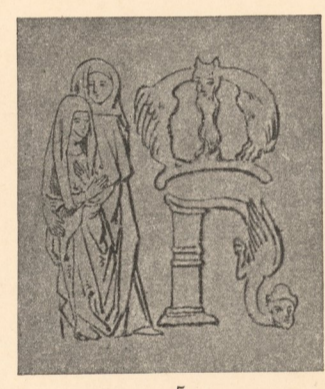
2



3



4



5



6



7



8



9



10